

# Info's aus der Bezirksvertretung Rodenkirchen

## Inhalt:

[Mehr Rechte für die Bezirksvertretung](#)

[Ohnmacht der Bezirksvertretung](#)

[Schwerpunktsetzung der Bezirksvertretung](#)

[EXPRESS: Ob's in Köln hilft? Mit Wunderpaste gegen die fiese Taubenplage](#)

[report-K: Paste gegen Tauben](#)

## **Bericht von der Bezirksvertreterversammlung Rodenkirchen am 23.01.2017** (Andreas Wulf, Heidekaul 11, 50968 Köln)

### **Rodenkirchen: Mehr Rechte für die Bezirksvertretung**

Auf dem Neujahrsempfang der Bezirksvertretung Rodenkirchen am 15.01.2017 wünschte sich der Bezirksbürgermeister Mike Homann, SPD, von der neuen Zuständigkeitsordnung zwischen Stadt Köln und Bezirk noch: „Ich hoffe, dass diese Bezirksvertretung mehr Rechte bekommt als jemals zuvor.“ (Quelle: Kölner Wochenspiegel vom 17.01.2017). Keine geringere als die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker, parteilos, war mit diesem Versprechen vor ihrer Wahl angetreten.

Etwas unpassend kam da in der Sitzung der Bezirksvertretung Rodenkirchen am 23.01.2017 die Mitteilung über die Offenlage des Bebauungsplan-Entwurfs „Husarenstraße in Köln-Rondorf“ über die Erweiterung von Sportflächen für die "St. George's School". Nicht nur, dass sich die Fläche – wie auch das Flüchtlingsheim und demnächst ein Kinderspielplatz am Weißdornweg – offensichtlich in der geplanten Trasse der Nord-Süd-Stadtbahn (4. Baustufe) befindet, die Offenlage fand bereits in der Zeit vom 24.11. bis 23.12.2016 statt.

Die Beschleunigung von Verwaltungsverfahren ist sicherlich sinnvoll und zu begrüßen, aber dann müssen die Bezirksvertreter als Fachleute vor Ort anders eingebunden werden, um offensichtliche Planungsmängel noch ansprechen zu können.

[zurück](#)

### **Rodenkirchen: Ohnmacht der Bezirksvertretung**

Von der Kostenerhöhung um satte 40% (jetzt 935.000 EUR) für die Umgestaltung der Barbarastraße aufgeschreckt, wurde gefragt, ob die hohen Belastungen, die auch auf die Anwohner umgelegt werden, für den viel kritisierten Kreisel im Rodenkirchener Stadtzentrum noch gerechtfertigt seien. Beschlossen ist jedoch beschlossen und nach

einer Ausschreibung sind die Kosten hinzunehmen, wie die Verwaltung juristisch nachvollziehbar darstellte.

Da kam die Verwaltungsvorlage über 300.000 EUR für ein Architekturbüro zur Vorplanung des Flüchtlingsheims Pater-Prinz-Weg im Neubaugebiet Rondorf Nord-West gerade recht. Langfristig sollten dort nach Stadtratsbeschluss vom 16.12.2014 bis zu 150 Flüchtlinge in vier konventionellen Häusern wohnen. Nach einer Machbarkeitsstudie sind auf dem insgesamt 2.047 qm großen Grundstück für Einzelhäuser mit zwei Vollgeschossen allerdings nur bis zu 60 Personen unterzubringen. Die Neubaukosten werden grob auf rund fünf Mio. EUR geschätzt.

Durchgewunken wurde die Verwaltungsvorlage dennoch – wer will schon den Neubau von Flüchtlingsunterkünften behindern? Angesichts der hohen Kostensteigerungen der bisherigen Flüchtlings-Neubauten, von der Bonotel-Katastrophe ganz zu schweigen, fragen sich die Bürger inzwischen, wer eigentlich an der Not der Flüchtlinge so gut verdient.

[zurück](#)

## **Rodenkirchen: Schwerpunktsetzung der Bezirksvertretung**

Auffällig in der Sitzung der Bezirksvertretung Rodenkirchen am 23.01.2017 war, dass es zu den Themen „Taubenkot an der Bahnunterführung Bonner Straße“ und „Gülle-Einbringung in Sürth“ eine hohe Zahl von Wortmeldungen gab.

Zum Tagesordnungspunkt Nord-Süd-Stadtbahn (3. Baustufe), der die von rund 20 Bürgervereinen und Initiativen im Kölner Süden seit Jahren geforderten Anpassungen und Alternativen beinhaltete, wurde dagegen ein schneller Ablehnungsbeschluss gefasst. Noch am 18.01.2017 hatte die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker, parteilos, öffentlich im Rahmen des Rodenkirchener Stadtgesprächs angekündigt, dass die neue Verkehrsdezernentin ein Gespräch mit Vertretern der Initiativen führen werde. Eine Aussprache in der Bezirksvertretung hätte vielleicht auch einen weiteren Tagesordnungspunkt erläutert, die Baumfällungen an der Bonner Straße (Bürgereingabe nach § 24 Gemeindeordnung).

Kaum jemand versteht, weshalb die Bäume sofort gefällt werden sollen, wenn die Stadt, nach eigenem Bekunden, nicht vor 2018 mit den Bauarbeiten beginnen will.

[zurück](#)



## Ob's in Köln hilft? Mit Wunderpaste gegen die fiese Taubenplage

Von Chris Merting



Kot-Alarm! Bahnunterführungen wie hier am Hans-Böckler-Platz sind von Taubendreck ständig verschmutzt. Foto: Michael Wand

**Köln** – Es gibt kaum eine Unterführung in Köln, die nicht von Tauben bevölkert und zugekotet wird. Gegen die gefiederten Plagegeister hat die Stadt schon zig Methoden zur Vertreibung ausprobiert – alle sind gescheitert.

Jetzt gibt es einen neuen Vorstoß: Eine Wunderpaste soll gegen die Taubenplage getestet werden.

### Pilotversuch in Bayenthal beantragt

Die Paste zur Taubenvertreibung sei in einigen süd- und ostdeutschen Städten mit Erfolg eingesetzt worden.

Darauf sind die „Freien Wähler“ aufmerksam geworden und beantragen jetzt in der Bezirksvertretung Rodenkirchen, dass die Paste auch in Köln eingesetzt wird. Zunächst als Pilotversuch bei der Bahnunterführung Bonner Straße in Bayenthal.



Eine neue Abwehr-Methode gegen Tauben. Die Paste wird an den Landeplätzen aufgetragen und soll die Tiere vertreiben. Foto: Wand

Die Brücke ist ein Taubenparadies. Die Tiere nisten dort. Neben deren Kot hagelt es Bürgerbeschwerden, weil alles verdreckt ist – trotz wöchentlicher und damit teurer „Nassreinigung“ durch die AWB.

### **Versuch mit Abwehrrnetzen gescheitert**

Nach dem gescheiterten Versuch mit Abwehrrnetzen soll es nun die Anti-Tauben-Paste richten. Politiker Thorsten Ilg meint zu dem Antrag: „Sollte diese Methode erfolgreich sein, könnte sie auch an weiteren Objekten angewendet werden.“

Wie funktioniert das neue Mittel? Frank Wilhelm von dem hessischen Unternehmen „123Taubenfrei“ als einer der Anbieter erklärt: „Die ökologisch unbedenkliche Paste wird mit einer Spritzpistole dort an Gebäuden aufgetragen, wo die Tauben normalerweise landen und hocken.“

Die Paste als Untergrund sorgt dafür, dass sich die Tauben „äußerst unwohl fühlen“ – wie wenn wir barfuß in Kaugummi treten. „Die Tiere reagieren schnell und bleiben weg“, so der Experte.

Jetzt könnte die Anti-Tauben-Paste erstmals auch in Köln zum Einsatz kommen.

### **Zig gescheiterte Versuche:**

Eiertausch, Plastik-Raben, Netze und Auftragskiller

In Köln flattern mehrere Zehntausend Stadtauben herum. Und sie hinterlassen zig Tonnen Kot im Jahr.

In der Stadt wurde schon einiges unternommen, um die Population einzudämmen. So wurden eigens Taubenschläge aufgestellt. Dort wurden die Eier der Tiere gegen Gipseier ausgetauscht. Doch einen wirksamen Beitrag zur Geburtenkontrolle brachte auch der Eiertausch nicht.

Am Eigelstein drohte das Kutter-Denkmal durch den Taubendreck zu zerfallen. Dort hat man es auch mit einem Plastik-Raben als Abschreckung versucht. Doch die Tiere gewöhnten sich schnell an den Plastik-Feind. Auch „Auftragskiller“ wurden eingesetzt: Falken. Doch der Erfolg der Raubvögel war nur punktuell.

An Bauwerken wurde es mit Drähten, Stacheln und mit Netzen versucht. Letztere waren schnell beschädigt, so dass sich die Tiere verfangen und qualvoll sterben konnten. Das ist ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Die Netze mussten wieder weg.

Der einzig wirksame Schutz vor Tauben in Unterführungen wäre „eine komplette Verkleidung mit Blechen“, so die Stadt. Dies lehnt die Bahn ab, weil sie bei Wartungs- und Kontrollarbeiten jedes Mal entfernt werden müssten.

– Quelle: <http://www.express.de/25580684> ©2017

[zurück](#)

## Politik Köln

### **Freie Wähler wollen mit neuer Paste Tauben in Köln vertreiben**

Köln | Die Freien Wähler Köln wollen im Stadtgebiet in Köln mit einer Paste Tauben abwehren. Dazu wollen sie im Stadtrat einen Antrag einbringen. Die Paste wird bereits in einigen Städten in Deutschland eingesetzt, wird allerdings von Tierschützern auch kritisiert.

Die Paste wird mit einer Kartusche auf die Oberflächen aufgetragen. Tauben sollen sie so klebrig finden, dass sie sich nicht mehr auf die Oberflächen setzen. Die Paste gilt dabei als ökologisch unbedenklich. Einige Städte in Deutschland setzen die Paste bereits ein. Dazu gehört etwa Stuttgart. Der Tierschutzverein Stuttgart kritisiert den Einsatz. Die klebrige Paste könne die Federn von Singvögeln verkleben und so flugunfähig machen. Der Tierschutzverein fordert daher einen Verbot der Paste.

Die Freien Wähler Köln wollen die Paste versuchsweise an der Bahn-Brücke am Bonner Wall in Köln-Bayenthal testen. Ein entsprechender Antrag wurde in der Bezirksvertretung Rodenkirchen mit den Stimmen von den Grünen und der SPD abgelehnt. Daher wollen die Freien Wähler das Thema nun in den Kölner Stadtrat bringen. "Wir werden die Forderung nach der Wunderpaste in den Rat bringen, weil die Bekämpfung des Taubenproblems bezirksübergreifend von großem Interesse ist", erklärt Ratsherr Walter Wortmann von den Freien Wählern.

co | 24.01.2017 | 11:37:52 Uhr

[zurück](#)